

15.
Dienstag,
Februar 1903.
Ausgabegebühren
Anzeigen oder deren
am 10 Pfg. Restbetrag e
der deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volkstreuend für Camen und Umgegend.
Erscheinung von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für die 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustration „Der
Zeitspiegel“ viertel
jährlich 1 Mark
- pränumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Reichstag.

(Sitzung vom 30. Januar.)

Abg. von Dziembowski-Pomian be-
gründete die Interpellation wegen un-
gleichmäßiger Behandlung der polnischen
Bevölkerung innerhalb des Deutschen Rei-
ches. Redner betont zunächst, der Reichstag
sei für die Interpellation vollkommen zustän-
dig. Die Regierung beziehe jetzt die Polen-
frage als eine nationale Gefahr, als slawische
Gefahr; sie scheine die Reichsgrenzen bedroht
zu glauben. Der polnischen Bevölkerung sei
doch die polnische Sprache in Amt und Schule
sowie freie Religionsübung garantiert. Ty-
pisch sei der Fall des Geheimrats Böhmig, der
nur wegen seiner Stellung zur Polenfrage ent-
lassen sei. Redner bringt zahlreiche Einzel-
fälle vor, besonders solche, worin er eine so-
zialistische Zurückdrängung der polnischen Sprache
erblickt. Die Ansiedlungskommission betreibe
lediglich Germanisation und Protestantisation.
Polnische Redakteure würden in den Censur-
nissen besonders schlecht behandelt. Den We-
stphälischen Gymnasialisten, die weiter nichts ge-
than, als daß sie heimlich polnische Geschichte und
Literatur getrieben, sei gegenwärtig die Ver-
urteilung zum einjährig-freiwilligen Militär-
dienst entzogen. Auch der Boykott polnischer
Firmen durch die Militärbehörde sei gegenwärtig
dring. Der Kampf, der auf Ausrottung der
polnischen Nationalität gerichtet sei, sei aus-
sichtslos; die antipolnische Politik der Re-
gierung habe Fiasco gemacht und stehe vor
dem Bankrott. (Beifall bei den Polen.)

Staatssekretär Graf Posadowsky er-
klärt: Für die preussische Regierung und das
Deutsche Reich giebt es eine polnische Frage
im internationalen Sinne nicht. Die polnischen
Landesteile sind für immer unaufzählbar mit
der preussischen Monarchie und dem Deutschen
Reich verbunden, und solange das Deutsche
Reich, der preussische Soldat noch einen So-
da-ten ins Feld zu stellen habe, wird dieses Ver-
hältnis bestehen bleiben. Alle Fragen, die der
Vorredner angeregt hat, sind mit Ausnahme
weniger lediglich innerpreussische Angelegen-
heiten, über die der Reichstag kein Urteil ab-
zugeben hat. Der Staatssekretär berührt dann
einige von Dziembowski vorgebrachte Einzel-
heiten und betont nochmals, daß alle diese Fra-
gen vor das preussische Abgeordnetenhaus ge-
hören. — Kriegsminister v. Goßler führt
aus: Die Verbindung, der die jungen Leute
angehörten, denen die Berechtigung zum ein-

jährig-freiwilligen Dienst entzogen wurde,
war keineswegs harmlos; sie leisteten bei ihrer
Aufnahme in die Verbindung den Eid, alle
Kräfte dem „polnischen Vaterlande“ zu wid-
men, und versprachen, an der „Wiedergeburt
der polnischen Nation“ zu arbeiten. Von den
60 in Betracht kommenden Gymnasialisten ist
nur 14 jene Berechtigung entzogen; diese Ent-
scheidung war sehr milde. Die Behörde hat durch-
aus nach den gesetzlichen Bestimmungen gehan-
delt. Eine allgemeine Anordnung betreffend
den Boykott polnischer Geschäfte ist nicht ge-
geben. Einzelne Garnisonen haben aber den
Besuch von Lokalen verboten, wo Deutschen
heute prinzipiell betrieben wurde. — In der
Besprechung der Interpellation verurteilte
Grafmann (nall.) die großpolnische Agita-
tion, deren Gefährlichkeit sich unverhüllt in der
polnischen Presse zeige. — Fürst Radziwill
(Pole) bedauert den Bureaucratismus, der sich
bei der Bestrafung der Gymnasialisten gezeigt
habe. Wenn es ein Königtum von Gottes
Gnaden gebe, so gebe es auch Volksrechte von
Gottes Gnaden; diese zu wahren, würden die
Polen stets auf dem Platze sein. Röben (Zr.)
bezeichnet die Interpellation als durchaus be-
rechtigt. Thatsächlich seien vielfach Mißbräuche
vorgekommen; dies gelte besonders von den
Polizeiorganen. Daß die Polen mit der Ver-
urteilung angefangen hätten, sei unzutreffend.
Die Bestrafung der Gymnasialisten sei zu hart,
höfentlich werde ihnen doch noch die Berechti-
gung zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilt. — von
Tiedemann (Rp.) sagt, die Ausführungen
des Vorredners bewiesen, wie wenig er die
Verhältnisse der Provinz Polen kenne. Der
Gegensatz zwischen den Polen und Deutschen in
der Provinz sei eigentlich erst durch die po-
lische Agitation herbeigeführt worden. (Pro-
testrufe der Polen.) — Lenzmann (freis.
Rp.) verurteilt die Polenpolitik der Regierung,
bezeichnet das Urteil gegen die Gymnasialisten als
exorbitant streng und geht dann ausführlich
auf den

Fall Böhmig

ein, wobei er vor allem bedauert, daß der
Oberpräsident der Provinz Polen mit dem Kom-
mandierenden General Rücksprache genommen
habe wegen der Verurteilung dieses hochstehen-
den Beamten. Er hatte es für eine Verben-
gung vor der Armee, die den Zivilbeamten
nicht zur Ehre gereiche. Ich hätte wohl er-
wartet, daß, wenn der preussische Finanz-
minister im Abgeordnetenhaus so schwere Vor-
würfe gegen Böhmig wegen seiner angeblichen
Polenfreundlichkeit erhebt, er auch nähere An-

gaben macht. Den Harkisten ist zu empfehlen,
daß sie sich mehr auf den Boden des Rechts
stellen. Wenn sich die Polen etwas zu Schulden
kommen lassen, dann soll man die Gesetzgebung
gegen sie anwenden, die für alle gegeben ist.

Preussischer Kriegsminister v. Goß-
ler: Daß gerade der Kommandeur im Falle
Böhmig entscheidend eingegriffen hat, ist in sei-
ner Weise der Fall. Der Kommandierende
General steht sich mit dem Oberpräsidenten
nahe, sie haben über den Fall gesprochen und
das Resultat war, daß der Kommandierende
General meinte, es würde Böhmig schwer wer-
den, seine Frau in die Gesellschaft zu bringen,
wenn er nicht seine Verlobung anzeige. Das
hat er nicht für nötig gehalten und dies ist
außerordentlich aufgefallen. Im übrigen hat
es für die Offiziere ein sehr geringes Interesse,
wenn Herr Böhmig heiratet. Das ganze Streben
der Heeresverwaltung und der höheren Offiziere
ist, unsere ausgezeichneten Unteroffiziere in gute
Zivilstellungen zu bringen. Es sind in unserer
Armee eine ganze Reihe von Offizieren, die
früher Unteroffiziere und Feldwebel waren,
ohne daß deswegen Mißbilligungen vorgekom-
men sind; ich bedauere, daß der Vorredner sich
hat dazu hinreißen lassen, Mißtrauen gegen
die höheren Offizierskreise zu erregen. Solche
Argumente waren wenig angebracht und
schließlich heiratete ich nicht den Schwiegervater,
sondern die Tochter. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. Graf von Posa-
dowsky: Der Abg. Lenzmann hat ausdrück-
lich erklärt, der Fall Böhmig gehört ins preu-
ssische Abgeordnetenhaus. Da er aber dort nicht
den gehörigen Resonanzboden finde, so be-
nutze er den Reichstag, um ihn zur Sprache
zu bringen. Es handelt sich hier um eine An-
gelegenheit der preussischen Disziplin. Der
Bundesrat hat die Pflicht, die Kompetenz des
Reiches und der Einzelstaaten streng zu wahren.
Ich glaube, wenn wir hier Angelegen-
heiten jedes einzelnen Bundesstaates verhan-
deln, so werden wir von den Zielen, die uns
näher liegen, immer weiter entfernt.
Hierauf vertagte sich das Haus.

(Sitzung vom 31. Januar.)

Der Reichstag erledigte am Sonnabend bei
überaus schwach besetztem Hause zunächst die
neuen Abkommen mit Italien und der Schweiz
betr. Patent-, Marken- und Wappenschutz in
dritter Lesung und erledigte dann das Kin-
derjugengesetz in zweiter Lesung. Zur We-
sentlichen blieben die Kommissionsbeschlüsse be-
stehen. Bei § 1 entstand noch eine längere

Debatte über die sozialdemokratischen Anträge
betr. Ausdehnung des Gesetzes auf die in
Landwirtschaft und Gesindebesitz beschäftigten
Kinder. Diese Anträge wurden gegen die Stim-
men der Antragsteller abgelehnt. Am Mi-
ttwoch einer Rede des Abg. Braeside
zu begegnen, erklärte Abg. Dr. Zwiß-
nans der Freisinnigen Volkspartei, daß diese
wesentlichen Mißbräuche bei dem Institut der
„Gutefinder“ anerkenne und auf baldigste Be-
seitigung dieser Art von Kinderarbeit bedacht
sei. Angenommen wurde ein Antrag
Zwißnans, nach dem einige Kinder über zehn Jah-
ren in Werkstätten, im Handels- und Verkehrs-
gewerbe nicht vor dem Vormittagsunterricht be-
schäftigt werden dürfen. Auch die Resolu-
tion betr. Enquete über ländliche Kinderarbeit
wurde angenommen. Dienstag beginnt die
zweite Etatsberatung.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 30. Januar.)

Nach dem vorgestrigen Gewitter vertiefte die
Freitag-Veratung des landwirtschaftlichen
Etats in sachgemäßer Ruhe und Gründlichkeit,
die den Vertretern ungemein zahlreicher Wirt-
schaftlicher Kreise Gelegenheit gab, die Sonderwünsche ihrer
Wähler an das warme Herz des Herrn von
Bodbielski zu legen. So regte Abg. Lotich-
us (nall.) eine Reorganisation der General-
und Spezialkommissionen an und plaidierte für
Förderung der Obstzucht; Abg. Damb (nall.)
brachte Wünsche für das Umlegeverfahren vor,
Abg. Wegeler (kons.) wünschte chigatorische
landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, wäh-
rend Abg. Glattfelder (Zr.) eine weitere
Ausdehnung der „obligatorischen“ Kämpfte.
Auf welche Seite soll der Mißler sich neigen?
Noch manche einander widersprechende Wünsche
kamen zur Erörterung. Als sich dann das
Haus gegen 4 Uhr vertagte und Präsident von
Krocher auch den Antrag Langerhans auf sa-
kultative Feuerbestattung auf die Tagesord-
nung setzen wollte, widersprach Abg. Erffa, zarte
Kritikanten für die Etatsberatung vorschlagend.
Die Abg. v. Eynern und Dr. Friedberg
widersprachen dem Vorschlag des Abg. Erffa
ganz energisch und fanden darin Unterstützung
bei den Freisinnigen. Aber gegen die Koalition
der beiden konservativen Parteien mit dem Zen-
trum war nichts auszurichten. Das Haus ent-
schied sich gegen die nationalliberalen und frei-
sinnigen Stimmen für den Vorschlag Erffa. Also
Samstag Weiterberatung des landwirtschaftl.

Sinnsprüche.

Sich selbst entbehrlieh zu machen in den
eigenen Schöpfungen, ist das höchste erreichbare
Ziel.
Theod. Billroth.
Man bleibt jung, so lange man noch lernen,
neue Gewohnheiten annehmen und einen Wider-
spruch ertragen kann.
Ebnert-Geschenbach.

Irrgänge.

Roman von Annie Datt-Felsberg
(8. Fortsetzung.)

Er ging er ahnte nicht, welchen Sturm er
geschlichtete durch seine mit Lidige Güte gegen
sie, und sie nannte sich thöricht; er war ein
Mann, hatte seinen Beruf, er liebte anders, wie
sie, der die Liebe alles war. Sie war glück-
licher als je, glaubte mehr an seine Liebe als
je, und schlief beruhigt und beseligt ein.
In kühler Abendstunde gingen beide Arm
in Arm durch die Straßen der Hauptstadt hin-
aus ins Freie. Hier und da fanden sie an
Läden still, und Margarethe merkte sich alles,
was ihm gefiel, was er schön fand für sich
oder seine Frau oder den Haushalt, sie wollte
ihn überraschen mit Allem.
Jedes kleine Kind, das vorübergetragen
wurde auf dem Arm der Kinderfrau oder Amme,
erregte Margarethens vollstes Interesse, sie
drückte dann leise den Arm ihres Gatten und
sah ihm in die Augen. Er lächelte dazu und
sah auch die kleinen Kinder entzückt so wie
sie.

Unwillkürlich hemmten Beide plötzlich vor
einem Schaufenster ihre Schritte. Beide von
einem Gedanken befeuert; Weiden stieg die
Körbe ins Gesicht, als sie eine allerliebste Wiege
vor sich sahen, so verführerisch schön, daß Heinz
sich sofort zu kaufen wollte.
„Nein — Heinz — noch nicht — geh —
was sollen die Leute denken — es hat noch
lange Zeit.“
Sie drückte seine Hand, seinen Arm an
ihr hochklopfendes Herz, und Heinz erwiderte
ihren Druck.

„Heinz, bist Du glücklich?“ flüsterte sie
ihm zu.
„Ja“, sprach er rasch. Margarethe hatte
ihn gern geküßt für dies rasche „Ja.“

„Ich wäre der undankbarste, schlechteste
Mensch, wenn ich ihr gesagt, daß ich es nicht
so wäre, wie sie es glaubt“, dachte Heinz Wal-
ter, und er nahm sich fest vor, sich so glücklich
zu fühlen, wie es nur möglich war. Was wollte
er denn auch noch? Sein Beruf befriedigte
ihn, er war geachtet, geehrt von seinen Mit-
menschen, von seiner Gattin vergöttert, was
wollte er noch vom Leben, das so glanzvoll vor
ihm lag? Wozu das thörichte Sehnen seines
Herzens, das Unbefriedigtsein einer Seele, das
in Margarethe nicht das fand, was er suchte,
jenes freie Emporspringen, wie es ihm ver-
eint mit Dolores so leicht gedankt.
„Du wirst doch noch glücklich sein, ganz
glücklich, wenn Du sie erst vergessen hast“, dachte
er und läuschte wieder auf das Gepolter sei-
ner Gattin; sie besaß nicht großen Geist, keine
ausgezeichneten Gaben oder Talent, sie war
ein heißempfindendes echtes Weib, ein Weib,
das demütig sich fügt, das mit Wärme das
Wort Gottes anerkennt: „Er soll Dein Herr
sein!“

Eine schöne elegante Dame schritt jetzt an
Beiden vorüber, als sie das Thor erreichte. Heinz
Walter grüßte und sie dankte verbindlich.

„Wer war das?“ forschte Margarethe.
„Eine Klientin von mir.“
„Hat sie einen Prozeß?“ fragte neugierig
die junge Frau.

„Ja; eine Ehescheidung.“ gab Heinz zu-
rück.

„Läßt sie sich scheiden? oder ihr Gatte?
Und warum? Das mußt Du mir erzählen,
das muß eine schreckliche Geschichte sein, oder
versteht es gegen Deine Amtspflicht, mir das
mitzuteilen.“

„Nein, durchaus nicht, es ist übrigens eine
bekannte Geschichte und etwas romanhaft.“
„D, das interessiert mich sehr.“

„Du sagst, sie ist eine schöne Frau, ihr
Gatte liebt sie innig, sie giebt jedoch jetzt an,
daß sie ihn nie geliebt, daß sie nicht wollte,
was Liebe war, als sie sich sehr jung mit ihm

verheiratet hat, nun liebt sie einen Anderen und
kann nicht mehr mit ihrem Gatten leben —
das Zusammenleben mit ihm ist ihr unerträglich.“

„Aber das ist ja schrecklich!“
„Sie klagt auf Scheidung und hofft, daß
er nachgibt, daß er sie frei giebt.“

„Und welchen Grund hat sie denn?“
„Unüberwindliche Abneigung.“

„Und wird er nachgeben?“ forschte Mar-
garethe gespannt.

„Ich glaube es, er thut mir sehr leid, denn
er liebt sie wahrhaft.“

„Der arme Mann.“
„Er wird es müssen, was will er mit einer
Frau, die ihm solche Abneigung zeigt?“

„Nicht wahr, das ist schlecht von ihr, was
braucht sie einen Anderen zu lieben, wenn sie
doch ihren Mann geheiratet hat?“

„Ja — ja — Kind, das ist die Liebe!“
sprach Heinz und seine Stimme bebte doch leicht
als er das letzte Wort sprach.

„Und wird sie dann jenen Anderen hei-
raten?“

„Das weiß ich nicht — das hat sie mir
nicht gesagt, aber ich denke, daß es so kommt.“

„Das wäre doch edel und groß von dem
armen verlassenen Gatten, wenn er sie frei
gibt. Dann muß er sie sehr, sehr lieb haben,
so lieb wie ich Dich habe, — ich gäbe Dich auch
frei — doch — doch, ich würde Dich nicht ge-
heißelt haben gegen Deinen Willen — wenn
ich auch sterben würde aus Schmerz, Dich lassen
zu müssen — wenn Du eine andere liebtest, gebe
ich Dich frei. Aber nicht wahr — Du denkst
an keine Andere, und wenn es doch kommen
sollte — wenn Du eine Andere so liebst, wie
diese schöne Frau den Anderen liebt — wenn
Du auch Abneigung gegen —“

„Ich bitte Dich, höre auf —“ unterbrach
Heinz die erregte Frau. Er selbst war in so
namloser Verwirrung, es war ihm, als müsse
Margarethe ihm mitten ins Herz sehen, wenn
sie zu ihm aufschau, doch sie beugte ihr Haupt,
um die Thränen zu verbergen, die in ihren Au-
gen standen, damit sie die Vorübergehenden nicht
sehen sollten.

„Bald darauf lächelte sie wieder.“

„Was das für thörichte Gedanken sind,
nicht wahr, Heinz — Du bleibst mein — bleibst
mir treu Dein Liebelang?“

„Soll ich es Dir nochmals schwören?“
fragte er beinahe bitter zurück.

„Nein — nein — ich glaube, ich vertraue
Deinem Schwur.“

Die erregten Worte Margarethens blieben
doch haften im Hirn des jungen Rechtsanwalts.
Er glaubte an die Wahrheit derselben, er
glaubte, daß sein Weib ihn so liebte, wie sie
es schilderte, und war tief gerührt von ihrer
aufopferungsfähigen Liebe. Er war ihr so gut
wie noch nie vorher, hatte er ihre Liebe auch
noch nicht begehrt, so mußte er doch jetzt vor
ihrer Größe sich beugen und sie anerkennen in
Dankbarkeit.

Als sie nach Hause zurückgekehrt, nach fröh-
lich gesehntem Abendbrot, zog Margarethe
ihren Gatten in ein allerliebstes Gemach mit
niedrigen zierlichen Möbeln, schmerem Tep-
pich und kostbaren Kissen und allerlei kleinen
überflüssigen Kostbarkeiten, wie Damen sie be-
sitzen, die sich alles kaufen können, was ihr
Herz entzückt.

„So, nun bist Du mein, ganz mein. Dies
ist mein unbestrittenes Reich, alles Anderten
aus meiner Mädchenzeit; ist es nicht herrlich
hier?“

„Eine kleine Puppenstube.“ — — — lächelte
neckend Heinz.

„Ach was — ein Feenschloßchen — Du der
Prinz und ich die Prinzessin — das ist hüb-
scher.“

„Ja — ja, sehr hübsch, aber ich möchte
mit Götze sagen: „Mehr Licht!“ — diese mysti-
sche Beleuchtung beengt mir die Brust.“

„Du bist ein böser Mann, immer willst Du
es anders wie ich; im Orker ist Dir der Blumen-
duft zu stark, hier die Beleuchtung zu schwach;
ist das nicht schön, im magischen rosigem Lichte
hier zu sitzen? Komm und versuche es nur
einmal.“

Sie zwang ihn in einen der niedrigen
Fautouils und fauerte sich nieder zu seinen Fü-
ßen, legte ihren Kopf an seine Knie und bat:

„Heinz, erzähle mir etwas von Deiner Ju-
gend, Deinem Studentenleben, Deiner ersten Ju-

(Sitzung vom 31. Januar.)

Das Haus setzte die Beratung des Landwirtschaftsetats fort und führte dieselbe zu Ende. Die für den Neubau des Landwirtschaftsministeriums geforderte erste Rate von 500 000 Mark wurde gemäß Antrag der Budgetkommission gestrichen, weil der Verlehrs der einzelnen Abteilungen des Ministeriums untereinander auch jetzt sich in vollster Leichtigkeit abwickelt.

Das Haus ging dann zu der Beratung des Gesundheitssetats über. Das Hauptinteresse wandte sich bald der Debatte über den

Traktat-Prozess

Abg. Kopsch (fr. Vp.) legte dar, das Gerichtsurteil erklärte allerdings die Lehrer Palzow und Nidel für schuldig, die öffentliche Meinung über den Hauptzeugen Dettlingen. Das Gericht selbst erkannte an, daß Chikanerungen der Lehrer vorgekommen seien. Was hat nun der Minister getan? Hat er eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, wobei nicht die Klagen gegen Dettlingen durch ihn selbst beantwortet werden? Weshalb werden den Leuten, die gegen ihn ausgesagt, nun alle möglichen Scherereien bereitet? Der Disziplinarprozeß, der mit Nidel verkehrte, wurde des unläutersten Wettbewerbes beschuldigt, weil er „Gesellschaftslehre“ firmierte, statt „Apotheke des Hauptgeistes Traktaten“. Bei der Besetzung des Postens wurde dem verdienten Magazin-aufscher Schulz, der bereits bindende Zusagen Dettlingens hatte, ein Kutscher Dettlingens vorgezogen und als Schulz nach beschränkter, ihm zum April gekündigt. Zu Kaisergeburtstag wurden entgegen den sonstigen Gepflogenheiten die Beamten, deren Aussagen Dettlingen unbehagen gewesen waren, nicht eingeladen. Das Traurige dabei ist, daß der Mann aus dem Volk, der nicht, wie ein anderer, der nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt hat, nachher dafür zurückgesetzt wird, einen eigenartigen Begriff von der Heiligkeit des Eides erhalten muß. In einem Baubericht steht sich der Regierungskommissar in direkten Widerspruch zu den früheren Angaben Dettlingens, wo dieser selbst die Baubedürftigkeit anerkannt hatte. Als seinerzeit Reparaturen dringend nötig waren,

gendschwärmerie; ich bin nicht eifersüchtig, Du kannst mir alles sagen, jetzt bist Du ja mein — aber was in Deiner Vergangenheit liegt, das möchte ich auch ein wenig kennen lernen.

Heinz schwieg. Was hätte er ihr erzählen sollen? Von Dolores? Sie war seine einzige ideale Liebe, seine einzige Schwärmerie.

„Ich habe auch geschwärmt“, fuhr Margarethe fort, um ihn zu ermutigen. Das Schwärmen gehört mit zur ersten Klasse der höheren Töchter. Ich habe es redlich getan für meine jüngsten Lehrer und heiße Thränen geweint, als er mich einmal nachsahen ließ, weil ich einen verhimmelten Knittelvers auf ihn gemacht. Auch in der Tanzstunde habe ich geschwärmt, natürlich, das ist der Hauptreiz bei der ganzen Geschichte; aber wie rasch habe ich das alles vergessen; bis Du kamst — ach Heinz — da wußte ich, daß ich Dir gehörte mit Leib und Seele für alle Zeit.“

Sie griff nach seiner Hand und drückte ihre Wangen darauf.

„Kommt, steht auf“, bat Heinz; es that ihm weh, daß sein Weib zu seinen Füßen saß.

„Daß mich doch, Heinz, ich bin so glücklich hier. Aber ihr bösen Männer könnt das Vergöttern nicht vertragen. Ach, Heinz, wenn ich wüßte, daß meine Liebe Dir lästig werden könnte, weil ich so unangenehm für Dich gebe. Ich wüßte nicht, wie ich es anfangen sollte, anders zu sein; ich bin nun einmal so. Ich muß Dir sagen, was ich empfinde, ich kann nicht kalt sein, wie Du bist — und doch sollte ich es, meine Liebe hätte dann mehr Reiz für Dich. Nicht wahr? Gehe, es nur! Ihr Männer wollt stets nur Sieger sein. Wer sich Euch ergibt ohne Kampf, der hat keinen Wert für Euch. Heinz, sag mir doch, warum ich Dich so grenzenlos lieben muß.“

Der junge Gatte sah nieder zu dem liebglühenden Weibe. Er fühlte es, daß er ihr ganzes Glück war, daß es in seiner Macht lag, sie selig oder namenlos elend zu machen; es that seinem Herzen doch wohl, sich so geliebt zu wissen, und wie ein Schwindel erfaßte ihn plötzlich der Gedanke: wenn nicht sie, wenn Dolores so zu ihm gesprochen, wenn Dolores jetzt zu seinen Füßen läge als sein demütiges Weib!

Er hätte es nicht ertragen können, sie so in Demut zu sehen, sie, die er liebte mit der Liebe, die erhöht, das geliebte Wesen hoch emporhebt über alles Menschliche, die er liebte mit derselben Liebe, wie Margarethe sie ihm bot. Wenn er jetzt, wie seine Gattin es verlangte, ihr von dieser Liebe erzählte, wenn er von Dolores sprach, so wie er an sie dachte, ob sie nicht eifersüchtig wäre, ob sie wirklich sagte: „Geh, ich gebe Dich frei, geh und werde glücklich mit ihr?“

Aber was hätte es ihm geholfen? Dolores liebte ihn ja nicht — sie würde ihn längst vergessen haben, oder nur an ihn denken wie an einen Fremden, oder auch wie Margarethe jetzt an die dachte, für welche sie einst geschwärmt.

wurde jener berührt gewordene Babun, gebaut, von dem der Kommissar sagt, die Bauzeit habe drei Jahre gedauert. Hätte der Minister das gewußt, so hätte er sicher gesagt, einen solchen Kaufpavillon baut man doch in ein paar Monaten. (Heiterkeit.) Wahrscheinlich sind die Rechnungen 3 Jahre hingeschleppt worden. Von den Schulden weiß der Kommissar nur, daß sie etwas klein sind. Hat er sie denn gesehen, als Kinder darin waren? Es handele sich hier nicht um eine Parteisache, sondern gehe alle Parteien etwas an. Entweder sei Dettlingen überlastet oder er sei überhaupt nicht der rechte Mann am Platze. Für die Schulaufsicht sei auch ein Mann nicht geeignet, der ihre Kosten trage. Hier habe der Kreisschulinspektor einzugreifen gehabt. Es liege jedenfalls im Interesse der Ostmarkenpolitik, unseren Lehrern im Osten eine angemessene Stellung einzuräumen, das müsse Dettlingen geistlich gemacht werden. Landwirtschaftsminister v. Podbielski entgegnete: Ob die Lehrer an der Entwicklung der Dinge die Schuld tragen, sei heute zweifellos schwer feststellbar. Das Urteil sei noch nicht rechtskräftig, es fehle noch die zweite Instanz. Es sei darin aber ausdrücklich anerkannt, daß Dettlingen die böse Absicht fergelegen habe. Was die Wagenstellung betreffe, so frage er, ob der Berliner Magistrat seinen Lehrern Wagen stelle. Man nehme doch sonst Geschenke dankbar an und kritisiere nicht. Einem geschehenen Gault sehe man nicht ins Maul. Er werde daher den Lehrern das Beneficium entziehen, damit sie sich nicht mehr zu beklagen brauchen, daß sie schlechte Wagen bekämen. Die Revision durch einen Kommissar ist nicht im amtlichen Auftrage erfolgt. Der Apotheker hatte sich beschwert. Als der Kommissar deswegen dort hin mußte, sagte ich ihm, er solle gleichmal die Schulhäuser sich mit ansehen. Meiner Ansicht nach ist die Traktat-Schule für eine Dorfschule an der russischen Grenze viel zu luxuriös. Was die Sache mit dem Apotheker betrifft, so ist sie noch in der Schwebe; einmal giebt er etwas zu, dann beirret er es wieder, er ist wohl nervös? Der Magazinverwalter Schulz hätte den Posten bekommen, wenn er sich dazu geeignet hätte, aber er hat sich nicht als tüchtig erwiesen. Die Entscheidung darüber steht den Vorgesetzten zu. Ich habe hier selbst entschieden und lehne jeden weiteren Aufschuß ab. Beim Pavil-

Es dankte ihm plötzlich thöricht, daß er das Glück nicht voll genoss, das sich ihm bot, daß er nach anderem verlangte und nicht schätzte, was er besaß.

In diesem Augenblicke nahm Heinz sich wie jemals vor, Dolores zu vergessen, und vielmehr wäre es ihm gelungen, wenn er sie nicht wiederbegegnete, wenn er nie erfahren, daß er von ihr so heiß und innig geliebt werde, wie er sie liebte, wenn er nie empfunden hätte, daß Margarethe zwischen ihm und Dolores stand, sich in ihren Bund gedrängt, ihn gelöst als unbenutzte Dritte, mit ihrer schnell enttasteten heißen Leidenschaft. Sie, die Unbenutzte, war glücklich geworden — sollten die beiden Anderen enttäuscht, sich fügen, oder wird das Glück sich rächen wollen? — Soll Margarethe verstoßen und die Beiden vereint werden, die das mächtige Band ein und derselben Liebe unauflöslich zusammengefügt zu einem Bunde, der alles überdauert, Zeit, Trennung und Schmerz, der bleibt, weil er unauflösbar ist?

VII

Dolores Bucher war vollständig genesen, zu neuer Lebenskraft erblüht aus dem Bode zurückgekehrt. Frau Baumann hatte sie begleitet und blieb auch jetzt noch im Bucherschen Hause, in welchem sie sich allmählich unentbehrlich gemacht. Sie bildete das belebende Element, und ihr scharfer Blick hatte bald die Verschiedenheiten in den Charakteren der Menschen erkannt, die sie umgaben.

Sie war eine weltgewandte Frau und verstand es, sich die Sympathien zu erwerben, wenn sie es wollte. Dolores mit ihrem warmen, weichen Herzen war ihr zugehörig. Das junge Mädchen, das so wenig Liebe in seinem Leben empfunden, war ihr, der formgewandten Frau, dankbar für die mütterliche Zuneigung, welche sie ihm zu Teil werden ließ. Dolores wußte, daß Frau Baumann die Erzieherin Melida Buchers gewesen und daß diese sie nach dem Tode ihres Gatten als Gesellschaftlerin wieder in ihr Haus genommen hatte, sie wußte auch, welchen Einfluß die ältere Frau auf die junge ausübte, was sich aber nicht klar, ob es Liebe oder Furcht war, welche Melida ihrer Gesellschaftlerin gegenüber so süßsam sein ließ.

Sie hatte oft bemerkt, wie die Blüte Frau Baumanns Melida zu plötzlichem Schweigen veranlaßten, sie wußte auch, daß Melida in ihrem Wahnsinn Furcht und Abneigung gegen ihre frühere Erzieherin zeigte, in der menschlichen Art eines Irren; solche Abneigung und Schen zeigte Melida aber auch zeitweise gegen Dolores und selbst Dinkel Eggert, den sie, wie Dolores wußte, doch hoch verehrte. Frau Baumann welche sich mehr um die Geisteskrankheit ihrer jungen Herrin grünte, als es von einer bezahlten Gesellschaftlerin zu erwarten war, gewann dadurch noch mehr Teilnahme des jungen Mädchens, welches diese Anhänglichkeit sehr hoch schätzte und stets ein Trostwort oder einen neuen Schimmer von Hoffnung auf die Heilung Melida's für die betrübte Frau hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bemerkte und wünsche ich, daß, wenn Kopsch ihn mal betrete, ihm nicht die erwähnten Tierchen etwas zu Leide thun. (Heiterkeit.) Kopsch meinte, die öffentliche Meinung habe ihr Urteil gesprochen. Die öffentliche Meinung wird absichtlich beeinflusst und irreführt. Sobald ein rechtsgültiges Urteil vorliegt, werde er erwägen, welche Disziplinaruntersuchungen anzustellen seien. Heute sei das noch unmöglich. Man sprach heute Dettlingen alle Fähigkeiten ab. Das Urteil, ob er geeignet ist, beanspruche ich als Minister, und kann es Kopsch nicht zugestehen. von Oldenburg (konf.) nimmt Herrn v. Dettlingen energisch in Schutz. Er sei auf das Wohl der Lehrer bedacht gewesen und habe sich auch jederzeit für Schulbanten verwandt. Der Lehrer Nidel dagegen habe ein Kompott gegen ihn geschmiebt, um ihn aus der Stellung zu bringen, wie er sich laut gerühmt habe. Er beantrage eine Disziplinaruntersuchung gegen Nidel.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Verwaltung der indirekten Steuern und Fortsetzung des Etats der Gesundheitsverwaltung.

Deutschland.

— (Kaiserliche Geburtstagsgeschenke.) Der Kaiser hat an seinem Geburtstage, wie erst nachträglich bekannt wird, nicht nur Titel und Orden, sondern auch nicht unerhebliche Barsummen verschickt. So hat er dem Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 25 000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, daß diese Summe als „Kaiser Wilhelm II. Stiftung“ zinsbringend angelegt und dem Interesse des Offizierskorps gewidmet werden. Dem 1. Armee-Korps (Sprengisches) sind 50 000 Mark zu gleichem Zwecke zugewandt.

— (Ein Kaiserbesuch in Dänemark?) Anlässlich des im April bevorstehenden 85. Geburtstages des Königs Christian zieht die Zeitung „Dort Land“ die Möglichkeit des Besuchs Kaiser Wilhelms in Kopenhagen in Betracht. Das Blatt weist auf den Besuch des Deutschen Kronprinzen beim König von Griechenland hin und meint, der Deutsche Kronprinz könne nicht der internationalen Höflichkeit zum Trost das erstmal den König Christian begrüßen, nachdem er zuvor den Neffen und den Sohn des Königs besucht habe. Im übrigen meint „Dort Land“, sende das Deutsche Reich nicht einen zwanzigjährigen Jüngling zum ältesten König in Europa, um ihm einen Gegenbesuch zu machen. Wenn nicht der 85. Geburtstag so gelegen käme, würde Kaiser Wilhelm vielleicht seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, nach Kopenhagen schicken. Nun aber liege die Wahrscheinlichkeit nahe, daß Kaiser Wilhelm selbst am 8. April in Kopenhagen landet.

— (Die Volksschullehrer und die Sozialdemokratie.) Bezeichnend für das Verhältnis der Sozialdemokratie zu den Volksschullehrern sind Äußerungen, welche der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. med. Bernstein in der Sitzung der Berliner Stadtverordneten am 22. Januar 1903 gethan hat. Es handelte sich dabei um die Vorlage betreffend die weitere Anstellung von Schulärzten. Dr. Bernstein verbreitete sich in längerer Rede über die Aufgaben der Schulärzte und kam dabei auch auf das Verhältnis der Lehrer zu den Schulärzten zu sprechen. Dabei äußerte der sozialdemokratische Redner nach dem amtlichen stenographischen Bericht wörtlich folgendes:

„Die Lehrer sind verhältnismäßig die bestgehaltene Beamtenkategorie in der Großstadt. (Hört, hört!) Ich gebe gern zu, daß wir jetzt andere Sorgen haben, als die Lehrerergatter bis ins Ungemessene aufzubessern. Die Lehrer sollen sich daran gewöhnen, nicht dem agrarischen Nimmerfett nachzugehen.“

— (Der Achthundenschuß.) Von seiten einer großen Anzahl von Geschäftsinhabern der Schuhbranche in Frankfurt a. M. war bei dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden der Antrag auf Einführung des Achthundenschusses gestellt worden. Da dieser Antrag nach amtlicher Feststellung die Zweidrittelmehrheit gefunden hat, ist auf Grund des § 139 der Gewerbeordnung durch den Regierungspräsidenten bestimmt worden, daß sämtliche offene Verkaufsstellen der Schuhwarenbranche in Frankfurt a. M. abends 8 Uhr für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Ausgenommen sind die Sonntage und die nach § 139e der Gewerbeordnung für eine verlängerte Beschäftigungszeit festgesetzten Tage.

Ausland.

Italien.

— (Auf Capri.) Der Rechtsbeistand des Malers Allers auf Capri hat aus Neapel an die Stuttgarter Verwandten desselben die Nachricht gelangen lassen, daß der Haftbefehl gegen Allers von dem Staatsanwalt zurückgenommen wurde und das Verfahren eingestellt ist. — Bekanntlich wurde der Prozeß gegen Allers mit den Beschuldigungen gegen Krupp in Zusammenhang gebracht. Die Erwartung, daß durch diesen Prozeß auch in der

Krupp-Affäre eine reinigende Klärung geschehen werde, ist durch die Einstellung des Verfahrens vernichtet worden.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 3. Februar. (Kaisers-Geburtstagsfeier.) Im großen Schützenhofsaal hatte am Sonntagabend der Knappen-Verband „Gute Hoffnung“ seine Kaisers-Geburtstagsfeier veranstaltet. Die Beteiligung an dieser Feier war, wie das nicht anders zu erwarten stand, eine sehr rege. Der Vorsitzende Herr Seepe hielt die Festrede, an deren Schluß er auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges mit Begeisterung aufgenommenes Hoch ausbrachte. Zur Verschönerung der Feier hatten sich viele Mitglieder des Knappen-Bereins gerne in den Dienst einer guten Sache gestellt, sie gaben durch Wort und Lied ihr Bestes, um alle Festteilnehmer zu befriedigen und daß ihnen dieses gelungen ist, dafür gab der gerne und reichlich gesendete Beifall lebendiges Zeugnis. Das ganze Fest verlief würdig seines Zweckes und kann der Verein mit Befriedigung darauf zurückblicken.

* Camen, 3. Februar. (Kaisers-Geburtstagsfeier.) Der Turnverein „Kaisertrone“ hatte am Sonntagabend in der Viktoria-Halle bei Herrn W. Starke seine Kaisers-Geburtstagsfeier veranstaltet. Der Besuch der Feier war ein sehr guter, jedoch der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende Herr Brandt hielt die Festrede, in der er die Turner ermahnte, immer festzuhalten in der Treue zu Kaiser und Reich. Das am Schluß der Rede auf das hohe Geburtstagsfest ausgebrachte dreimalige Hoch fand begeisterten Widerhall und anschließend hieran wurde die Nationalhymne gesungen. Danach begannen die Aufführungen, bestehend in den verschiedensten Couplets, Quartetts und Theaterstücken. Alle Darbietungen gingen flott von Hand und bewiesen, daß die Mitwirkenden mit Eifer und Fleiß sich ihrer Aufgaben unterzogen hatten. Mit Genugthuung kann der Turnverein „Kaisertrone“ auf diese seine Kaiserfeier, die sich allen ähnlichen Feiern würdig anreicht, zurückblicken.

* Camen, 3. Februar. (Generalversammlung.) Der hiesige Bürger-Schützenverein hielt am Montag nachmittag im Hünfel'schen Saale eine von ca. 50 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr F. Flor erstattete den Jahresbericht, dabei besonders hervorhebend, daß über das letzte Jahr, eines der bedeutungsvollsten für den Verein gewesen sei. Namentlich hat der Verein auf Grund der angenommenen neuen Statuten, für seine weitere geistliche Entwicklung ganz andere Unterlagen bekommen. Ferner ist im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwand von ca. 2400 Mark ein neuer Schießstand erbaut worden und ferner wurde der Beschluß gefaßt, auf der Schützenheide für die Zwecke des Vereins ein größeres Gebäude zu errichten, wofür die Kosten mit ca. 12 000 Mk. veranschlagt worden sind. Diese Kosten sind zum Teil aufgebracht durch Ausgabe von Anteilscheine an die Mitglieder, die fehlenden ca. 6000 Mk. will auf Erträgen der Stadt herbeiführen. Um diese Anteile in rechtsverbindlicher Form bewerkstelligen zu können, ist es nötig, daß der Verein rechtsfähig wird, d. h. daß er die Rechte einer juristischen Person, nach den Vorschriften des B. G. B. erlangt. Weiter teilte Herr Flor mit, daß über den Verein augenblicklich 294 Mitglieder zählt. Die folgende Rechnungsablage ergab folgendes: Bestand am 1. Januar 1902 2121,15 Mk., Einnahme im Jahre 1902 3013,21 Mk., zusammen 5134,36 Mk., die Ausgaben betragen insgesamt 4569,36 Mk., jedoch am 1. Januar 1903 ein Kassenbestand von 565 Mark verbleibt. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Siene, Frießing, Müller. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf Beratung und Beschlußfassung über die zu beantragende Rechtsfähigkeit des Vereins. Zur Vermeidung von Formfehlern war hierbei Herr Rechtsanwalt Chladni-Muna zugezogen worden. Der Beschluß der Rechtsfähigkeit zu beantragen, wurde einstimmig gefaßt, außerdem wurden die nötig gewordenen Statutenänderungen und Nachträge von der Generalversammlung genehmigt. Hiernach wurde die Tagesordnung erledigt und wurde darauf die Versammlung geschlossen.

* Camen, 3. Februar. (Landwirtschaftl. Kreisfest.) Dem Vernehmen nach ist in der letzten Versammlung des landwirtschaftl. Kreis-Bereins beschloffen worden, in diesem Jahre das Kreisfest in Camen und zwar in der ersten Hälfte des September stattfinden zu lassen.

* Camen, 3. Februar. (Frauen- und Jungfrauen-Verein.) In Ausführung des § 8 unseres Vereinsstatuts bringen wir nachstehend unseren Rechnungsabluß für das Jahr 1902, nachdem derselbe in der Generalversammlung vom 28. Januar festgestellt, zur öffentlichen Kenntnis. Die Jahreseinnahme betrug 1759,05 Mark, die Ausgabe 1723,58 Mk. Somit bleibt ein Bestand von 35,47 Mk. Der Verein zählte 169 Mitglieder. Die Zahl der Schülerinnen der Näh- und Strickschule belief sich auf 100. An Unterstützungen gewährte der Verein im Jahre 1902: 1. 100 Schülerinnen unentgeltlich 8 Stunden wöchentlich Näh- und Strickunterricht; 2. den 100 Schülerinnen eine Weihnachtsgeschenkung, die zum Teil in den von ihnen selbst angefertigten Hemden und Strümpfen bestand; 3. 53 Familien und einzelstehenden Personen zu Weihnachtsgeschenken, Bettwäsche, Kaffeekanne und Geld; 4. 30 Kranke Mittagsessen, manchen das ganze

... hindurch; 5. einer Anzahl Kranken und ... im Laufe des Jahres Unterstüßungen an ... Kleidungsstücken, Bettwäsche, Kinderzeug ... merinnen und Lebensmittel; 6. ein Jahn ... Einnahme aus den Beiträgen der Mit ... der an den Vaterländischen Frauen-Verein ... Verein blühte im vergangenen Jahre auf ... geeignete Thätigkeit von 50 Jahren zurück ... hatte die Freude, den Tag mit seinen Mit ... beehren und einer großen Zahl von Freunden ... sich begeben zu können. An dem Tage wurde ... ein Bild der Thätigkeit des Vereins während ... der 50 Jahre kurz vor Augen geführt und wir ... haben gehört, wie sich von Jahr zu Jahr die ... Ausgaben für die Näh- und Strickschule, die ... Armen und Kranken gemehrt haben. So bitten ... wir heute im Rückblick auf alle in dem vergange ... Jahre von dem Verein gewährten Unter ... stützungen nochmals die Bewohner unserer Stadt ... unsere Liebesthätigkeit aufs Wärmste teils durch ... Beitritt zum Verein, teils durch Liebesgaben ... weiter unterstützen zu wollen. Der Vereinsbote ... Dees wird in den nächsten Tagen den Beitrag ... für das Jahr 1903 einsammeln und geben wir ... uns der Hoffnung hin, daß sich noch viele bereit ... finden möchten, dem Verein als Mitglieder bei ... zutreten. Mitglied wird jeder, der einen jähr ... lichen Beitrag von 1 Mk. zahlt, doch sind der ... Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.

* **Camen, 3. Februar. (Maskenball.)** Den ... Reigen der Faschachtsfestlichkeiten eröffnete am ... Sonntagabend ein von dem Schlesischen ... Männergesangs-Verein Einigkeit im Götischen ... Saale veranstaltetes Maskenfest. Recht zahl ... reich waren die Herren- und Fräulein in den ... verschiedensten Kostümen erschienen, um ... dem Prinzen Karnebal ihre Huldigungen ... darzubringen. Auch an Zuschauerin fehlte es ... nicht, die gekommen waren, mit der mun ... teren und fröhlichen Schar einige gemü ... tliche Stunden zu verleben. Alle Teilnehmer ... sind gewiß hoch beiehrigt nach Hause ge ... gangen und werden noch gern lange des schönen ... Abends gedenken.

* **Camen, 3. Februar. (Verschiedenes.)** Für die im März d. J. beginnende Schwur ... gerichtssitzung wurden aus unserem Bezirk fol ... gende Herren ausgesandt: Baumunternehmer Frit ... Abel-Camen, Bergat Friedrich Funtz-Camen.

(Goldenes Jubiläum.) Eine seltene Feier ... begehrt am heutigen Tage die Hebamme Frau ... Hegemann; es ist die fünfzigste Wiederkehr des ... Tages, an dem sie in ihren schwebenden und ver ... anwortungsvollen Beruf eingetreten ist. Mit ... Gottes gnädiger Hilfe ist es der Jubilarin ver ... gönnt, in körperlicher und geistiger Frische diesen ... ihren Ehrentag feierlich begehen zu können ... und indem wir ihr an dieser Stelle unsere besten ... Glückwünsche darbringen, hoffen wir, daß sie ... noch recht lange ihrem Berufe erhalten bleiben ... möge.

Strasskammer.

Dortmund, 29. Jan. Der Ingenieur Paul ... Köppen und der Kaufmann Gust. Borum, ... beide aus Hamburg, nehmen heute auf der An ... lagebank Platz. Der frühere Wohnsitz der An ... geklagten war Brunnengasse, woselbst ... sie miteinander Bekanntschaft machten und spä ... ter nähere Beziehungen anknüpften.

Köppen trat damals als Fabrikherr auf und ... da er einen automatischen Apparat erfunden ... hatte, sollte Borum sein neues Patent vertrei ... ben. Nunmehr trat der Liebesleid hindernd in ... den Weg, daß beiden Freunden das Kapital ... fehlte. Da eines Tages kam ein Bekannter des ... Borum, der Kaufmann Bruno Bröckelsberg, zu ... ihm mit dem Wunsche, zwei Wechsel in Höhe ... von je 600 Mark diskontieren zu erhalten. Bor ... um versprach dem Bröckelsberg, das Umsetzen ... der Wechsel besorgen zu wollen. Anstatt dies ... aber zu thun, ging er mit den Papieren zu Köp ... pen, diesem mittelend, an Bröckelsberg eine For ... derung von 1200 Mark zu haben, über welchen ... Betrag dieser ihm zwei Wechsel eingehändigt ... habe und möchte er (Köppen) das Diskontieren ... der Wechsel veranlassen, das Geld solle alsdann ... an Geschäft verwendet werden. Köppen, der Be ... ziehungen zur Dorfsieder Gewerbetreibend hatte, ... stellte das Diskontieren als Leichtigkeit dar. ... Beide begaben sich nach Dorfsied, um die Pa ... piere zu versilbern. Als die Bröckelsbergschen ... Wechsel dem Herrn Rentanten Müller vorge ... legt wurden, zeigte dieser ihm 2 Accepte von ... je 250 Mk. vor, die auf seinen (Köppens) Na ... men lauteten und unter Protest gegangen waren. ... Köppen ging nun zu Borum zurück und einigten ... sich die Angeklagten dahin, die beiden Köppen ... schen Accepte gegen den Bröckelsbergschen Wech ... sel von 600 Mark einzutauschen. Dieses geschah ... denn auch und erhielt Köppen 78 Mark 19 Pf. ... zurück. Den zweiten 600 Mark-Wechsel gab Bor ... um seinem früheren Prinzipal, Herrn Hüt ... tenbräuer, zur Deckung einer alten Schuld. Köp ... pen giebt nun vor, in gutem Glauben gehandelt ... zu haben, was man, wenn man hört, über ... welchen Rückfluß der Angeklagte Borum ver ... fügt, anzunehmen geneigt ist. Borum ist aber ... nun ebenfalls von seiner Unschuld felsenfest über ... zeugt, was ihn trotz seiner sprudelnden Ver ... leidigungsrede aber nicht gestraut wird.

Das Urteil lautet vielmehr gegen Borum ... in 2 Fällen der Untreue schuldig und wird er ... wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Ge ... fängnis und 500 Mark Geldstrafe verur ... teilt. Im Unvermögensfalle tritt für je 15 Mk. ... 1 Tag Gefängnis ein. Der Angeklagte Köppen ... wird freigesprochen.

Dortmund, 31. Januar. Der Unterschlag ... ung angeklagt erschien der Kaufmann Paul ... Schimmelbusch. Im Jahre 1901 und An ...

fang 1902 hat derselbe die ihm zur Last ge ... legten 19 Abgaben begangen. Der Stadtschre ...iber Pellinghoff zu Görde besah sich in der ... oben angegebenen Zeit mit Herstellung eines ... Abrechnungsbuches und betraute den Angeklagten mit ... Aufzeichnung von Annoucen, wofür ihm ... 12 1/2 Proz. des Kostenpunkts gezahlt werden ... sollten. Eines Tags erschien nun Schimmel ... busch mit einer Annouce der Gesellschaft „Sa ... nitas“ im Werte von 100 Mark und ließ sich ... von Pellinghoff 12,50 Mk. für seine Bemü ... hungen zahlen. In Wirklichkeit hatte „Sanitas“ ... die Bestellung aber nicht erteilt und Sch. den ... Belegschein fingiert, also den Betrag von ... 12,50 Mk. zu unrecht erhalten. Nach Verlauf ... von 14 Tagen teilte Schimmelbusch dem Pel ... linghoff mit, daß die Firma nicht als prima ... gestie, er möge die Annouce daher nicht auf ... nehmen und die erhaltenen 12,50 Mk. später ... mit ihm verrechnen. Hierauf erhielt Sch. am ... 10. Abrechnungsbuch zum Betrich, verkaufte davon ... 8 Stück und zog die Beträge dafür ein, ohne ... sie an Pellinghoff abzuführen. Die Familie ... des Schimmelbusch zahlte Herrn Pellinghoff ... sein Guthaben inzwischen zurück, Schimmelbusch ... selbst legte ein reumütiges Geständnis ab und ... wurde mit Rücksicht hierauf mit nur 6 Wochen ... Gefängnis bestraft.

* **Dortmund, 31. Jan. Ein geistesgestörter ...** Bureauchefließ ließ sich gestern eine ... Schere ins Herz und war sofort tot.

Hagen, 31. Jan. Ein gräßlicher Un ... glücksfall ereignete sich gestern morgen in dem ... Hause Köhnerstraße 31. Ein dort im vierten ... Stockwerke wohnender Arbeiter stürzte aus dem ... Fenster seiner Wohnung auf den gepflasterten ... Hof und trug außer einem schweren Beinbruch, ... der bereits eine Amputation des Beines not ... wendig machte und mehreren Rippenbrüchen ... auch innere Verletzungen davon, so daß die ... Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Ver ... unglückten nur gering ist. Der Mann wurde ... in das Krankenhaus zu Altenhagen gebracht.

Münster, 31. Januar. Bei einem Streit ... auf der Kaisergeburtstagsfeier des Priegever ... eins in Leiden wurde ein Festteilnehmer er ... stochen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Barmen, 31. Jan. Eine Pulverexplosion ... entstand gestern mittag 12 Uhr in einer Blind ... zugsfabrik. Die Fabrikation wurde gänzlich zerstört. ... Ein darin beschäftigter Arbeiter, der 31jährige Otto ... Fasbender, wurde getötet.

Kußdorf, 31. Jan. (Falschmünzer ver ... hakt.) In dem benachbarten Hamborn wurde ... auf dem Speicher eines in der Nähe des Polizei ... gefängnisses gelegenen Hauses eine Falschmün ... zerwerkstätte entdeckt. Die Falschmünzerbande, ... welche aus mehreren ehemaligen Bergarbeitern ... und Schlossern besteht, wurde verhaftet. Ihre ... Thätigkeit bestand in der Anfertigung falscher ... Ein- und Fünfmarkstücke.

Erle, 31. Jan. In netten Verhältnissen ... scheinen die Eheleute Gottlieb D. von hier zu ... leben. Die Ehefrau bearbeitete vorgestern ... ihren lieben Gatten mit einem Stocherisen und ... einem Köffel. Der Mann mußte sich nicht anders ... zu helfen, als daß er seiner Ehefrau die Nase ... abbiß. „Sie“ mußte sich sofort in ein Kranken ... haus begeben; „er“ wanderte in den „Kasten“.

Wesolt, 31. Jan. (2 Knaben ertrunken.) ... Dienstag Nachmittag verganzen sich zwei Kn ... aben im Alter von 13 und 15 Jahren auf einer ... isolier gewordenen Eisfläche auf der Aa. Nach ... kurzer Zeit ging die Scholle auseinander, die ... beiden Knaben fielen ins Wasser und ertranken. ... Der eine ist der Sohn einer armen Witwe und ... der andere der Sohn eines Barbiers, in dessen ... Geschäft er schon thätig war.

Düffeldorf, 31. Januar. (Großer Dieb ... stahl.) In einem hiesigen Silberwarengeschäft ... wurden für 2500 Mark Waren gestohlen. Als ... der That dringend verdächtig wurden ein Han ... dlungsgehilfe und ein Schlosser verhaftet.

Beisetzung der Fürsten

Albert und Wolfgang zu Stol ... berg-Stolberg.

Nachdem Freitagabend unter Trauer ... geklänte und zahlreicher Beteiligung der Be ... wölkung die Ueberführung der Leichen der ... beiden Fürsten von der Schloßkirche zu Mar ... tinikirche stattgefunden, wobei Begleitende den ... Sarg trugen und als Fackelträger den Zug ... begleiteten, erfolgte Samstag nachmittag drei ... Uhr die Beisetzung in der Fürstengruft der ... Martinikirche. Nach einer ergreifenden kirch ... lichen Trauerfeier in Anwesenheit der gesam ... ten fürstlichen Familie, mit Ausnahme der ... erkrankten Fürstin Wollfgang, ferner der Für ... sten zu Waldeck-Pyrmont und Stolberg-Werni ... gerode, des Prinzen Otto zu Schaumburg-Lippe, ... des Erbgrafen Leopold zu Lippe-Viesefeld, der Grafen Erbach, Jfenburg-Mer ... holz und Cuno von Stolberg-Kosla, des Ober ... präsidenten von Bötticher als Vertreter des ... Kaisers, der Vertreter der Könige von Eng ... land und Württemberg und der Königin von ... Holland, der Bevörden und der Geistlichkeit der ... Grafschaften Stolberg und Hohnstein, wurden ... die Särge nach der Fürstengruft getragen und ... dort beigesetzt. Kranzspenden waren u. a. ein ... gegangen vom Kaiser und den Höfen im Haag, ... London, Stuttgart, München, Karlsruhe, Krol ... sen, Bückeburg und Dessau. Der Kriegerver ... ein Stolberg erwies seinem Protektor die leg ... ten militärischen Ehren.

Generalversammlung der christl. Bergarbeiter.

Im Schützenhof (Hobertsburg) zu Dor ... m und wurde Sonntag vormittag 10 1/4 Uhr ... die 8. Generalversammlung des Gewervereins ... christlicher Bergarbeiter Deutschlands vom Vor ... sitzenden Redakteur Brust-Altenessen eröffnet. ... Nachdem Redner die Rede des Kaisers in Bres ... lau als ein sehr erfreuliches Zeichen begrüßt ... hat, wurde einstimmig beschlossen, folgendes ... Telegramm an den Kaiser zu senden:

An S. M. Majestät den Kaiser Berlin.

Ew. Majestät sprechen die zur achten Jah ... resversammlung des Gewervereins christlicher ... Bergarbeiter Deutschlands versammelten Ver ... treter von vierzigtausend christlicher Bergar ... beitern, die Mitglieder genannten Gewervere ... ins sind, die ehreerbetigte Versicherung un ... wandelbarer Treue zu Kaiser und Reich aus. ... Genannter Gewerbeverein ist entschlossen, auf ... dem Boden der bestehenden christlichen Gesell ... schaftsordnung die soziale und wirtschaftliche ... Lage seiner Mitglieder zu heben und hofft bei ... Verfolgung dieser Bestrebungen von Ew. Maje ... stät größtmögliche Förderung.

Brust-Altenessen, Vorsitzender.

Brust führte weiter aus, er könne sich ... mit der Rede des Handelsministers Möller, die ... derselbe in Köln gehalten habe, absolut nicht ... einverstanden erklären. Der Kaiser sei leider ... sehr oft schlecht beraten, es wäre nicht schade ... wenn folche „Berater“ gegangen würden.

Bei Besprechung des Geschäftsberichts ta ... delte Lange (Eidel) das Eintreten des Vorsit ... zenden Brust für den Zolltarif. Deswegen habe ... auch der Gewerbeverein im Ruhrrevier zahl ... reiche Mitglieder verloren. (Widerspruch und ... Unruhe). Den Beschimpfungen des alten Berg ... arbeiterverbandes, namentlich seitens Gues ... milße kräftig entgegengetreten werden. Brust ... bestreitet, daß sein Eintreten für den Zolltarif ... geschadet habe. Was die Angriffe des alten ... Verbandes betreffe, so erkläre, daß ihm Hue ... nicht gut genug sei, um mit ihm vor die Schran ... ken des Gerichts zu treten. (Stürmischer Bei ... fall).

Nach weiterer Besprechung wurde folgende ... Resolution angenommen.

Wir sprechen dem Vorstand für seine gute ... und tabellöse Führung des Gewervereins ... unsere volle Anerkennung aus, besonders in ... Haltung bei Anstellung von Beamten und Fern ... haltung von politischen Parteigebirde, hoffen ... und wünschen daß der Vorstand auf dem be ... treffenden Wege weiter arbeiten möge zum ... Wohle der Arbeiter besonders der Mitglieder ... des Gewervereins.

W. Waterhoff, Holsterhausen.

Sodann wurde von der Versammlung fol ... gendes beschlossen: Auf die Rückzahlung des ... Darlehens von 5000 Mk. an die Krankengeld ... zuschusskasse „Bergmannswohl“ zu Gunsten die ... ser Klasse zu verzichten und unter der Bedin ... gung, daß die Mitglieder dieser Klasse einen ... einmaligen Extrabeitrag von 1 Mk. leisten und ... eine statutarische Nachschußpflicht zu übernehmen ... bereit sind, einen nochmaligen abur letzten Zu ... schuß von 2000 Mk. an die Krankenkasse zu ... geben und ferner eine Summe bis zu 30 000 ... Mk. jährlich für eventuelle Mehrleistungen an ... die Vereinsmitglieder durch Gewährung vollen ... Rechtschutzes, Anstellung von weiteren Rechts ... schußbeamten und eventuelle weitere Ver ... größerung des Vereinsorgans. — Hierauf trat ... eine 2stündige Mittagspause ein.

Die Kindesunterschlebung einer polnischen Gräfin.

Großes Aufsehen erregt die Verhaftung ... der Gräfin Isabella Wesielska Kwidoda, beson ... ders in den vornehmen polnischen Kreisen, we ... gen Kindesunterschlebung. Die Angelegenheit ... beschäftigte bereits vor zwei Jahren die Civil ... gerichte in Posen. Doch wurde damals die von ... der Gegenpartei erhobenen Beschuldigungen ... für unbegründet erklärt. Dieselben waren von ... den Verwandten der gräflichen Familie erhoben, ... welche durch die unerwartete Geburt des jungen ... Majorats Herrn ihre Hoffnungen auf das schöne ... Erbe zerstört sahen. Der Graf war selbst fest ... von seinem Vaterglick überzeugt und hatte auch ... die Herbeiführung des Gerichtsbeschlusses um ... seinem Sohne gegen die Verwandten Anerken ... nung zu verschaffen, veranlaßt. Während des ... Prozesses waren die Sympathien durchweg auf ... Seiten des alten Herrn und seines hübschen ... Sohnes. Mit diesem vor allem hatte man Mit ... leid, da man glaubte, daß nur Habgucht ihm ... seinen Namen und die große Erbschaft streitig ... machen wollte. Trotz des gerichtlichen Erkennt ... nisses verstimmt, jedoch der Verdacht gegen ... den jungen Grafensohn nicht und jetzt soll es ... endlich gelungen sein, zu beweisen, daß es sich ... tatsächlich um die Unterschlebung des Kindes ... einer Bahnhofsarbeiterin handelt.

Zu der Angelegenheit werden folgende in ... teressante Einzelheiten bekannt.

Am 25. Januar 1897 kam die Gräfin nach ... Berlin und mietete in dem Hause Kaiserin Au ... gustastrasse 74 mehrere Räume, die sie sich ... von dem Möbelhändler Markiewicz prächtig ... ausstatten ließ. Sie brachte niemanden mit als ... drei alte polnische Dienerinnen, die kein Wort ... deutsch verstanden oder sprachen und daher nicht ... leicht in die Verlegenheit kamen, Dinge, die ein ... anderer nicht wissen sollte, auszusprechen. Das ... „Ereignis“ trat schon am 27. Januar ein. ... Im Hause gab es aber schon damals Leute, die ... etwas mißtrauisch den Kopf schüttelten und

nicht daran glauben wollten, daß eine Frau, ... deren Haar schon stark erbleichte, noch dieses ... Glück haben könnte. Dazu kam, daß die Pfört ... nerleute sahen, wie am Abend der Geburt ... zwei Damen mit einem Bündel vor der Thüre ... einer Drofsche entzogen und die Gräfin be ... suchten. Man munkelte allerlei, ließ aber die ... Geschichte um so eher auf sich beruhen, als man ... sich mit den polnischen Dienerinnen doch nicht ... verständigen konnte. Der alte Graf dagegen, ... der wieder im Süden weilte, ließ in seiner ... Freude nicht den geringsten Zweifel auskommen. ... In begreiflicher Sorge um seine Gattin und ... den Stamhalter beauftragte er sogar telegra ... phisch den Hausarzt von Wroblewo, schleunigst ... nach Berlin zu fahren und nach dem Rechten ... zu sehen. Diese wohlgemeinte Fürsorge kam ... jedoch der Gräfin sehr ungelogen. Sie ließ ... den Hausarzt unter dem Vorwande, daß es ihr ... am geeigneter Hilfe nicht fehle, nicht vor, so ... daß er wieder abreisen mußte, ohne Mutter und ... Kind gesehen zu haben.

Die wichtigste Rolle bei den Ermittlungen ... spielte die Hebamme. Da verwickelte sich ... nun die Gräfin in einen bösen Widerspruch. ... Zunächst sagte sie, das Ereignis sei ihr am ... 27. Januar so überraschend gekommen, daß ... sie gar nicht daran gedacht habe, sich den Na ... men der Hebamme sagen zu lassen; auch die ... Dienerschaft kenne ihn nicht. Später sagte ... sie dagegen, eine Hebamme aus Warschau habe ... ihr beigegeben, daß sie aber schon gestorben. ... Auch einen Berliner Arzt, der ihr geholfen ... hätte, konnte die Dame nicht nennen, weil sie ... keinen in Anspruch genommen hatte. Die Ge ... schichte wurde immer verwickelter und unklarer, ... bis die fortgesetzten Nachforschungen der Kri ... minalpolizei und von Delibus sie endlich dahin ... entwirren, daß an der Unterschlebung nicht ... mehr zu zweifeln ist. Der Knabe ist der Sohn ... einer österreichischen Bahnhofsarbeiterin ... tochter, die ein Liebesverhältnis mit einem ... österreichischen Hauptmann hatte. Die Ermitt ... lungen zeigten, daß zwei Frauen ihn von Po ... sen nach Berlin gebracht hatten. Hier mußten ... ihn zwei vornehme Damen in Empfang ge ... nommen und mit einer Drofsche nach der Ge ... burtsstätte weiter gebracht haben.

Ueber die Drofschenfahrt könnte nur ... der betreffende Kutscher Auskunft geben. Aber ... wie den auch sechs Jahren noch finden! Da ... half die Presse. Vor nicht langer Zeit las man ... in den Zeitungen, für eine polizeiliche Ermitt ... lung sei es wichtig, daß ein Drofschlenkutscher ... sich melde, der vor sechs Jahren am 25. Januar ... zwei Damen vom Schlesischen Bahnhofe nach ... der Kaiserin Augustastrasse gefahren habe. Der ... Erfolg dieser Aufforderung schien sehr zweifel ... haft zu sein. Wie sollte sich ein Kutscher einer ... sechs Jahre zurückliegenden Fahrt noch erin ... nern? Aber es dauerte garnicht lange, da mel ... dete sich der Mann schon. Der Drofschlenk ... scher Adolf Wille aus Nirdorf hatte an jenem ... 25. Januar einen so guten Tag gehabt, daß ... er ihn sobald nicht wieder vergaß. Und dazu ... hatte die gute Tour auch noch so einen be ... sonderen Anreiz gehabt. Den ganzen Tag ... war niemand gekommen, um mit ihm zu fah ... ren. Da nahmen ihn abends noch zwei Damen ... aus der Kaiserin Augustastrasse Nr. 74 zu einer ... Fahrt nach dem Schlesischen Bahnhof. Es ... waren sehr vornehme Damen, die nur polnisch ... sprachen. Am Bahnhof mußte Wille eine ganze ... Weile warten. Dann kamen die Damen zurück ... und forderten ihn auf, sie wieder nach der Kai ... serin Augustastrasse 74 zu fahren. Die eine ... hatte unter ihrem Mantel ein Paket, mit dem ... sie sehr heftig einstieg. Was die Damen ... sprachen, davon verstand der Kutscher kein Wort. ... Aber daß es etwas sehr „Feines“ sein mußte, ... das merkte er zu seiner Freude am Trunkgeiß. ... Er war so reich, daß er auf eine zweite Fahrt ... nicht zu warten brauchte, sondern sich gleich ... auf den Heimweg machte. Als er seiner Frau ... von den Glück des Tages erzählte und hin ... zufügte, er glaube, in dem Paket sei ein Kind ... gewesen, da antwortete ihm seine Ehehälfte: ... das wird wohl wieder so eine untergeschobene ... Geschichte sein. Kaum aber hatte Frau Wille ... nach sechs Jahren die Zeitungsnötig gelesen, ... da sagte sie zu ihrem Manne: „Adolf, geh ... hin, das bist Du!“ Nach Willes Beschreibung ... wurden auch die beiden Damen ermittelt. Die ... eine ist inzwischen schon gestorben, die andere ... trat im polener Prozeß als Zeugin auf.

Neueste Nachrichten.

Dampfer gestrandet.

24 Personen ertrunken.

Ringköpung, 2. Febr. Der Dam ... pfer „Agora“ aus Bergen ist bei Torsminde ... gestrandet. Rettungsversuche sind vergeb ... lich. Man vermutet, daß die ganze Be ... satzung ertrunken ist. Bisher war ... den 7 Leichen ans Land getrieben.

Ringköpung, 2. Febr. Nach neuerer ... Nachricht ist die gesamte Besatzung des ... Dampfers Agora, 24 Personen zäh ... lend, ertrunken. Das Schiff befand sich ... auf der Reise von Torsminde nach Narvik und ... hatte Delfinen geladen. Die Ursache des ... Unglücks ist darin zu suchen, daß die Mann ... schaft die Rettung im eigenen Boote versuchte, ... ehe das Rettungsboot ankam.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer i. Camen.



Strickwolle



Qualität: Sternwolle 16 extra

Per 10 Lot

40 Pf.

45 Pf.

garantiert echt schwarz.

F. C. Meermann.

Große Leder-Vorräte,
passend für **Schuhmacher,**
Sattler, Holzschuhmacher,
hat billigst abzugeben
Gustav von der Heide,
Camen, Westertor. 115

Ein kräftiges
evgl. Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition
dieser Zeitung.

Wer Stelle sucht, verlange die
„Deutsche Balanzen-Post“ Göttingen. 25

Die Hausmädchenschule
in Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet
in einem drei- und viermonatlichen
Lehrkurs die Töchter zu Kinder-
fräulein, Stützen, Jungfrauen und
besseren Hausmädchen aus und
besorgt ihnen nach Beendigung des
Kurses gute Stellen in besten herr-
schaftlichen Häusern. Für Auswärtige
billige Pension. Aufnahme an
jedem ersten und fünften im
Monat. Prospekt gratis. Die Vor-
sichterin Frau Erna Graunhorst, Ber-
lin, Wilhelmstraße 10. 316

Vertreter gesucht
gegen hohe Provision u. Spesenzuschuss
Export-Cl. für Deutschen Cognac, Köln
a. Rh. Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Niederlagen werden unter
günst. Beding. errichtet. m 160

Agenten und Reisende
suchen bei höchster Prov. überall
für auf. weltberühmten Fabrikate
Grüssner & Co., Neurud-
150 Holsteuleweg u. Jalousiefabrik. m 776

Technikum Eutin
(Ost Holstein)
Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau,
Techniker- u. Meisterkurse, Spezial-
kurse zur Verkürzung der Schulzeit
Prospekte gratis. d 2726

Hausfahnen
Franz Reinecke, Hannover. h 230

100 Cigaretten unsoß!
Da ich bekanntlich Partien und
Konkurrenzen laufe, so versende ich
200 Stück 6 Pfg.-Cigaretten für 6,70
Mk. u. gebe außerdem 100 Stück gra-
tis, damit ein Teil an Bekannte ver-
teilt u. diese zur Bestellung veran-
lassen. Also diesmal 300 Cigaretten
für 6,70 Mk. od. 600 Stück f. 12,70
Mk. Was ich hier anbiete sind nicht
etwa Cigaretten, sondern volle 6 Pfg.-
Cigaretten in Holstentun u. sende ich
an Jedermann, der mir unbek. siche-
reignet, auch ohne Nachn. franco
wenn fof. Geld oder franco retour
Berl. franko Nachn. Garant. Geld
zurück. Nur wer bis 22. Jan. d. St. erb.
100 Stück umsoß! **L. Kuttner**
Verlagshaus, Hamburg. m 223

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit
allen Dämmen & Binden 1,50 Mk., nur fof.
fortgesetzt mit allen Dämmen & Binden
2,75 Mk., besser gerupft, mit allen Dämmen
sehr zart, & Binden 3 Mk., versende gegen
Nachnahme, nehme, was nicht gefüllt, zurück
Ernst Gieseler,
Gänsefedaufbereiter,
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Für Rettung von Trunksucht
verwend. Anwendung nach 26-jähriger
approbierter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung, mit
auch ohne Vorwissen, zu vollstän-
diger Heilung fähig. 50 Briefe
find 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Wenn adressiere: Privat-Anstalt Villa Chri-
stina bei Säckingen, Baden. 8516

Bekanntmachung.

Die Journalverleger für das Dienstjahr des hiesigen
Stationierten resp. für die Dienstjahre der hier durchschießenden be-
richteten Gendarmen soll für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31.
März 1904 am Montag den 9. Februar d. J., nach-
mittags 3 Uhr, im Rathhaus Zimmer Nr. 5, an den Mindest-
forderungen vergeben werden. Einmalige schriftliche Angebote sind bis
zum genannten Tage an den Unterzeichneten einzureichen.
Camen, den 28. Januar 1903.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens
sind die Rassenstunden der Amts-, Gemeinde- und Schul-
kassenrendanten des Amtes wie folgt festgesetzt:

Im Sommer vormittags von 7 bis 11, im Winter
von 8 bis 12 Uhr; an den Tagen der auswärtigen Be-
termine bleibt die Kasse geschlossen. Nachmittags sind die
Kassen geschlossen.

Wolff.

Warnung.

Die Versuchstation Münster i/W. macht in der Landwirtschaft-
lichen Zeitung darauf aufmerksam, daß Düngemittel mit der Be-
zeichnung „Angebotener Peru-Guano“ oder „Peru-Guano“ oder
einfach „Guano“ in den Handel gebracht werden, welche nicht
sind, als gefälschte Superphosphate mit Zusatz von Ammoniak, Fleisch-
mehl, Blutmehl u. dergl. Solche Düngemittel können, nach Angabe
der Versuchstation, die Bezeichnung „Peru-Guano“ nicht beanspruchen
und haben mit echtem „Peru-Guano“ nichts zu thun. 122

Gebrannten

Plantagen-Kaffee

70

H. P. Thiel.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 1. April d. J. werden neue Lehrkurse eröffnet:
1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Großgewerbe.
Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. h 234
Programme werden kostenfrei zugesandt von der
Direktion.

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.

Italienische Weiß- und
Rot-Weine empfiehlt
3. Brombach.

Geflügelhof
M. Becker,
Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugs-
quelle für Zucht- und
Legehühner, sowie
Brutmaschinen etc.
III. Katalog gratis und postfrei. 15

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
heilmächtige
Dr. Retau's
Selbstheilverfahren
St. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende von Danken
dieselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlagsgeschäft in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung.

Unentgeltlich
teile ich jedem Interessenten
mündlich (schriftlich
nur gegen Einsendung von
Retourmarke) mit, wie ich
von
Blutsturz
Lungenbluten
und von der
Schwindsucht
geheilt
bezw. wie diese Krankheit
bei mir, nach dreijähriger
vergeblicher mediz. nieren,
zum Stillstand gebracht
wurde. 1355
R. Lünenschloss
Witten, Wannenstr. 155

Unnaer Dampffärberei
und chem. Reinigungsanstalt
Joh. Sennaußberger in Unna,
empfiehlt sich zum
Reinigen und Färben
sämtlicher
Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben,
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen etc.,
unter Zusage prompter u. hochsaurer Ausführung.
Annahmestelle bei Fräulein **Elsa Draesen,**
Fuh- u. Modewarenhandlung
in Camen, Weststraße 75.

Anker-Cichorien in Tafeln!
Unübertroffener Kaffee-Genuss, würzig und bekömmlich,
eingeteilt in Tafeln zu 50 Kaffee. 972
Angenehm praktisch und sauber im Gebrauch.
1 Tafel für 10 Pfg. reicht aus zu 200 Tassen Kaffee.
Überall zu kaufen!
Tommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Sintel's
Bleich-Soda,
be fest und billiges Wasch- und Bleichmittel. h 2220
Unentgeltlich verl. Anweisung zur Rettung von
Trunksucht mit und ohne Vorwissen.
Heilmittel **H. Falkenberg,**
Berlin, Fiedrichstr. 10. — Ueber
tousende, auch gerichtlich geprüfte u. ebl. erprobte Dant- u. An-
erkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glücks. h 330
Druck u. Verlag von C. Mohr in Göttingen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,
Königstr. 39.

	Berlin am 24. 1.	Dau- nover am 26. 1.	Dort- mund am 26. 1.	Köln am 26. 1.	Essen am 26. 1.	Düsseldorf am 21. 1.
Auftrieb:						
Rinder	4326	307	922	1194	662	519
Stier	1252	35	300	620	330	523
Stute	8652	193	66	552	450	41
Schweine	7455	619	1069	1222	825	1450
Tendenzen:						
Rinder	ruhig	langf.	langf.	flau	sehr ruh.	langf.
Stier	ruhig	gut	gut	lebhaft	"	"
Stute	ruhig	flau	"	"	"	"
Schweine	flau	"	"	"	"	st. leb.
Dänen						
a) vollfleischig, ausgewählte höchst. Schlachtwert.	40-43	41	40-41	38-39	38-39	41
b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere	33-35	34-35	33-35	34	34-35	35-37
c) mäßig genährte jüngere und genährte ältere	27-28	30-31	28-30	28-30	30-31	31-33
d) gering genährte jeden Alters	23-24	24	24-25	24	24	24
Bullen						
a) vollfleischig, ausgewählte bis zu 5 Jahren	39-40	38-39	34-37	38	38	37
b) vollfleischig, jüngere	31-32	31-32	29-31	32	32-33	31-32
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	27-28	27-28	24-26	27-28	25-27	25-27
d) gering genährte	26-27	26	23-24	23-24	23-24	23-24
Färken						
a) vollfleischig, ausgewählte Färken höchst. Schlachtw.	29-30	31-32	30-32	32	32-33	32-33
b) vollfleischig, ausgewählte Färken höchst. Schlachtw.	27-28	28-29	27-28	28	29-30	27-29
c) ältere ausgewählte Färken und wenig gut ent-	24	24	22-23	23-24	23-25	22-24
d) mäßig genährte Färken und Färken	20-23	20	20	20	20	20
e) gering genährte Färken und Färken	20-23	20	20	20	20	20
Kälber						
a) Doppellender	51-53	55	45-47	51	48	45-46
b) feinste Mast- (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	41-43	45-48	40-44	44-46	44-45	40-43
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	29-31	32-38	33-39	30-35	32-33	36-39
d) geringere Mastkälber	23-25	29	30-35	30-35	30-35	32-35
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	31-32	31-33	32-34	37	30	35
Schafe						
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	35-37	35	32-34	37	30	35
b) ältere Mastlamm	31-32	31-33	32-34	37	30	35
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	24-27	24	26-27	26-27	26-27	26-27
d) vollfleischig, ausgewählte Hammel u. Schafe	59-60	59-60	59-60	62	61	60-61
e) mäßig genährte Hammel u. Schafe	57-58	57-58	57-58	60	59-60	54-56
f) gering genährte Hammel u. Schafe	54-56	54-56	55-56	56-58	50-58	55-56
g) Säuen	54-55	54-56	55-56	56-58	50-58	55-56